

Es gilt das gesprochene Wort

Meine Damen und Herren,

- Einen „Guten Morgen“ an jene, die ich gestern Abend schon begrüßen durfte. Und ein „Herzlich willkommen“ an alle, die erst heute Morgen eingetroffen sind. Sie alle begrüße ich herzlich zum Deutsche Welle Global Media Forum.
- Ich habe gestern und heute viele gesprochen, die bereits zum vierten Mal dabei sind. Das hat schon fast familiären Charakter.
- Der interdisziplinäre, internationale und dialogische Ansatz unserer Konferenz zieht auch dieses Mal wieder weit mehr als tausend Teilnehmer aus rund 100 Ländern an den Rhein. Ihnen allen einen herzlichen Dank fürs Kommen!
- Ich bin überzeugt, dass wir in den kommenden drei Tagen erneut lebhaft, tiefe und bereichernde Diskussionen haben werden, von denen wir noch lange zehren.

Meine Damen und Herren,

- Während wir hier tagen, kämpfen Menschen in Libyen und Syrien um ihr Recht auf Freiheit und Selbstbestimmung.
- Während wir hier tagen, werden Menschen in fast 100 Ländern gefoltert.
- Während wir hier tagen, produzieren Frauen und Kinder in Asien unter unmenschlichen Bedingungen Billigshirts für Warenhäuser im Westen.
- Während wir hier tagen, leben Milliarden Menschen ohne Zugang zu sauberem Wasser und ausreichender Nahrung.
- Über all diese Vorgänge berichten Medien – und manchmal bleiben blinde Flecken.
- 30 Artikel enthält die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Wir sind noch weit davon entfernt, dass sie weltweit geachtet wird. Ebenso wenig wie die beiden wichtigsten völkerrechtlich wirksamen Vertragswerke der Menschenrechtscharta – der sogenannte Zivilpakt und der Sozialpakt.
- Die Globalisierung hat dem eine zusätzliche Dimension gegeben. Immer mehr nationale und internationale Organisationen fordern deshalb, in der Globalisierung den Menschen mit seinen Bedürfnissen und Rechten in den Mittelpunkt zu stellen. Viel Stoff für Medien – zumal Licht und Schatten der Globalisierung oft genug vor der Haustür zu finden sind.

- Lassen Sie mich zum Auftakt des Deutsche Welle Global Media Forum eines sehr deutlich sagen: Die Menschenrechte sind nicht teilbar! Wir müssen ihnen universell Geltung verschaffen! Und wir dürfen sie nicht gegeneinander ausspielen!
- Zugleich müssen wir die Situation in einzelnen Regionen und Ländern der Welt nüchtern analysieren, differenziert betrachten und fair werten. Damit wir denen gerecht werden, die sich ehrlich mühen, die Lebenssituation in ihrem Land zumindest in Teilbereichen zu verbessern. Und damit wir jene entlarven, die substanzielle Fortschritte in Menschenrechtsfragen offen oder subtil verhindern.
- Eine große Herausforderung für die Medien. Welche Rolle spielen sie im Kontext der Menschenrechte? Welchen Beitrag können sie übernehmen, die Durchsetzung der Menschenrechte zu fördern? Fragen, über die Sie in den kommenden Tagen intensiv diskutieren werden.

Meine Damen und Herren,

- Tunesien und Ägypten, Libyen, Syrien und Jemen – Zehntausende Menschen haben sich erhoben und kämpfen mit imponierendem Mut für ihre Rechte. 2011 ist für mich das Jahr der Menschenrechte.
- Medien können ein mächtiges Instrument bei der Verwirklichung der Menschenrechte sein: als Informationsbrücke und Instrument der Aufklärung. Die Sozialen Medien – vor allem Facebook, Twitter und Blogs – haben neue Impulse gesetzt. Sie sind kommunikativer Motor und Katalysator von Protestbewegungen.
- Jeder kann nun zum Chronisten werden, Transparenz schaffen bei Ereignissen und in Regionen, zu denen kein professioneller Journalist Zugang hat. Bilder aus Syrien beispielsweise erreichen die Medien nur auf diesem Weg, nachdem das Regime alle ausländischen Journalisten aus dem Land gewiesen hat.
- Wie immer man den Anteil der Sozialen Medien am Arabischen Frühling bewerten mag: Regierende und Regierte in der ganzen Welt müssen sich mit ihrem Potenzial beschäftigen – ebenso wie Vertreter der traditionellen Medien.
- Die Digitalisierung der Kommunikation hat die Unübersichtlichkeit und die Manipulationsmöglichkeiten multipliziert. Internet und Soziale Medien sind wie Dr. Jekyll und Mr. Hyde. Ihre Chancen sind so groß wie ihre Gefahren.
- Beispielhaft sind Ereignisse in der Elfenbeinküste in diesem Frühjahr. Facebook wurde hier einerseits genutzt, um Hilfe zu organisieren und Leben zu retten. Andererseits gab es Menschen, die sich dort mit Bildern schrecklicher Taten brüsteten und zu Gewalt aufriefen.
- Das Web 2.0 hat den Globus gläsern gemacht – mit unübersehbaren Konsequenzen für Unterdrücker und Unterdrückte.

- Aktivisten laden Filme über Menschenrechtsverletzungen auf YouTube hoch – staatliche Behörden verfolgen ihre digitalen Spuren zurück.
- Aktivisten tauschen sich in Internetforen aus – Lohnschreiber des Staatsapparats manipulieren die Diskussion durch gezielte Postings.
- Aktivisten stellen geheime Regierungspapiere ins Netz – staatliche Cyberspione dringen in die Datenbanken von NGO's ein.
- In manchen Staaten hat sich das Web 2.0 geradezu als Jobmaschine für regierungsamtliche Meinunglenker erwiesen. Multiplattformpropaganda braucht viele Menschen.
- Es stellt sich die Frage, welche Konsequenzen gerade Facebook für die Menschenrechte hat. Geben wir die mühsam errungenen Freiheitsrechte mittelfristig auf, wenn wir kritiklos dem Goldenen Kalb des Web 2.0 huldigen? Unter Mithilfe mehrerer Hundert Millionen Menschen entwickelt sich Facebook zum weltumspannenden digitalen Leviathan.
- Zugespitzt lautet die Frage: Ist diese digitale Krake womöglich die größte Bedrohung für die Menschenrechte weltweit?
- Die nahezu totale Transparenz durch eine unüberschaubare Zahl von Akteuren mitunter zweifelhafter Identität hat eine Kehrseite: Im „information-overload“ geht die Verlässlichkeit der Information tendenziell gegen Null. Mit unübersehbaren Konsequenzen gerade in einem so sensiblen Bereich wie dem der Menschenrechte: Verunglimpfung, Desinformation, Manipulation sind Tür und Tor geöffnet.
- Vor diesem Hintergrund kann von einer Abenddämmerung des Journalismus keine Rede sein. Im Gegenteil:
- Professionelle Medien sind mehr denn je gefragt. Der Journalist des Web 2.0-Zeitalters muss mehr Manager und Analyst als Sammler von Informationen sein. Einwandfreies journalistisches Handwerk bleibt dabei Voraussetzung für Akzeptanz – und vor allem Glaubwürdigkeit. Professionalität und Verlässlichkeit, das sind die Erwartungen des Publikums an den journalistischen Scout im Informationsdschungel.

Meine Damen und Herren,

- Um die Menschenrechte weltweit zu stärken, brauchen wir gemeinsames Handeln. Wir alle stehen hier in der Verantwortung – Politiker und Wirtschaftsführer, Wissenschaftler und Medienschaffende. Ich freue mich daher, dass wir in den nächsten Tagen gemeinsam versuchen, Wege aufzuzeigen, wie wir dieser Verantwortung in praktischem Handeln noch besser gerecht werden können.
- In diesem Sinne wünsche ich uns allen fruchtbare Debatten und gute Gespräche.